

Die Dynamik geistlichen Lebens 5 - Erkenntnis

Bibelstellen: **Revidierte Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten; NGÜ: Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft, GN: **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gemeinde: Hoffnung.de | Juni 2021

Liebe Geschwister,

wir sind in einer Reihe. Die *Dynamik geistlichen Lebens*. Und ich bin dankbar, dass ihr euch mit mir auf die Reise macht, um unterschiedliche Aspekte geistlichen Lebens zu betrachten, von denen es heißt, dass sie dafür verantwortlich sind, dass wir den Herrn Jesus immer besser erkennen. Und das ist deshalb spannend, weil es beim Christentum eben genau darum geht: Dass wir eine Person kennenlernen, ihr auf eine immer intelligenteren, persönlicheren, intimere Weise folgen und – soweit möglich – es zulassen, dass der Heilige Geist uns Stück für Stück den Charakter dieser Person aufprägt. Den Herrn Jesus immer besser kennenlernen, ihm folgen und ihn imitieren... das ist wahres Menschsein des Neuen Bundes. Und deshalb lasst uns ein weiteres Mal unseren Leit-Text lesen.

2Petrus 1,5-7: Eben deshalb wendet aber auch allen Fleiß auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, 6 in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottesfurcht, 7 in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe!

Eben deshalb, weil wir von Gott Beschenkte sind, *eben deshalb*, wendet auch allen Fleiß auf: Und dann kommen die acht Aspekte, um die sich diese Predigtreihe dreht. Glaube und Tugend haben wir schon. Mit Erkenntnis werden wir uns heute beschäftigen.

Vielleicht noch ein Rückblick. Bernhard meinte letztes Mal, es wäre gut, darauf hinzuweisen, dass mit Tugend mehr gemeint ist als die *preußischen Tugenden*. Die Bibel hat nichts gegen Höflichkeit, Pünktlichkeit, Fleiß und Ordnung... und was wir sonst noch für typisch Deutsch halten, nur wäre es viel – wirklich viel – zu kurz gegriffen, würde man denken, dass diese Dinge einen Christen ausmachen. Die Tugend, von der Petrus spricht, erwächst aus dem Glauben. Der Tugendhafte tut das Richtige als Christ, weil er am Christus hängt, nicht weil er meint, er müsse Gebote erfüllen.

Folie

Wenn Ludwig Hölty dichtet: „Üb' immer Treu und Redlichkeit, / Bis an dein kühles Grab; / Und weiche keinen Fingerbreit / Von Gottes Wegen ab. / Dann wirst du, wie auf grünen Aun, / Durchs Pilgerleben gehn; / Dann kannst du, sonder Furcht und Graun, / Dem Tod' ins Auge sehn.“, dann muss man mindestens sagen: „Vorsicht!“ DAS ist nicht das Evangelium! Oder anders gesagt. DAS ist nur das

Evangelium, wenn die Motivation dahinter stimmt. Und die Motivation muss meine Liebe zum Herrn Jesus sein.

Johannes 14,21a: Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt;

Ich halte die Gebote, weil ich loyal, dankbar und leidenschaftlich an dem König hänge, der mich gerettet hat.

Nun aber weiter zum nächsten Aspekt, um den es heute gehen soll.

2Petrus 1,5: Eben deshalb wendet aber auch allen Fleiß auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis,

Letztes Mal hatten wir gesagt, dass aus der Tugend die Freiheit erwächst. Das richtige Tun, lässt mich die Wahrheit erkennen und dadurch werde ich frei von der Sklaverei der Sünde. *Wahrheit* ist in der Bibel also der Schlüssel zur Freiheit. Manchmal hat man den Eindruck, dass auch Christen, biblische Wahrheiten als Last betrachten, als etwas, was Gott ihnen auferlegt, etwas, was das Leben schwerer macht, weil man jetzt nicht mehr „einfach so“ leben kann, aber dieser Eindruck ist falsch. Der Eindruck, dass die Gebote Gottes *schwer* sind ist falsch. Johannes schreibt ganz richtig: *seine Gebote sind nicht schwer*. (1Johannes 5,3b) Gott will uns keine Last auflegen, um unser Leben komplizierter zu machen! Gott will nicht belasten, er will entlasten. Wahrheit macht frei! Und das tut sie auch und gerade dann, wenn sie uns in einen Konflikt mit der Sünde hineinstellt. Der Konflikt ist nicht angenehm, das weiß ich schon. Heiligung macht oft keinen Spaß. Wenn man hingehen und sich entschuldigen muss. Und das vielleicht schon zum zigsten Mal! Kein Spaß! Aus Gnade leben, Gott immer wieder um Vergebung bitten, neu darüber nachdenken, was man falsch gemacht hat... Kein Spaß! Aber – und darauf kommt es an – der Prozess der Heiligung ist entlastend. Je mehr Sünde ich loswerde, desto *leichter* wird mein Leben. Und aus eigener Erfahrung weiß ich, dass sich jahrelanges, zähes Ringen gegen Sünde lohnt, weil das, was hinten an Leben rauskommt so unvergleichlich besser ist als alles, was man sich vorstellen kann. Und es sind gerade die hartnäckigen Charaktersünden, die sich lange widersetzen und die in manchen Momenten überlegen erscheinen... es sind diese tief in meiner Biografie, meinen Gewohnheiten und meiner Psyche verankerten Sünden, die – wenn man sie mal geknackt hat – einem die tiefe Gewissheit geben, dass wirklich der Heilige Geist am Wirken ist. Einfach deshalb, weil es sich so unwirklich anfühlt. Und da lohnen sich dann schon mal 10 oder 20 Jahre Heiligung... Soweit jedenfalls meine eigene Erfahrung.

Was erwächst aus der Freiheit? Der Wunsch nach mehr Freiheit. Und deshalb erwächst aus Tugend auch Erkenntnis.

Was ist Erkenntnis?

Erkenntnis hat mit Verstehen zu tun, mit Wissen. Es ist der Aspekt des geistlichen Lebens, der ganz praktisch mit Nachdenken, Lesen, Bücher lesen, Predigten hören und solchen – in den Augen mancher Geschwister – eher *akademischen* Disziplinen zu tun hat. Das Christentum ist eine Buchreligion. Und diese

Entscheidung des Heiligen Geistes, durch ein Buch zu reden (vgl. Hebräer 3,7), nicht ausschließlich, aber eben doch ganz stark, diese Entscheidung hat Konsequenzen. Für die ersten Christen war es deshalb normal, dass sie sich von Anfang an trafen, um auf die *Lehre der Apostel* zu hören (Apostelgeschichte 2,42). Lehre ist im Christentum zentral. Sie ist so wichtig, dass Paulus den Timotheus auffordert:

1Timotheus 4,16: Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Dingen! Denn wenn du dies tust, so wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, die dich hören.

Das ist übrigens der Vers, der mich am meisten motiviert, so komische bibelorientierte Predigten zu halten, wie ich es tue. Lehre rettet!

„Und ich dachte, Lehre trennt!“ Falsch! Lehre rettet. Was trennt ist Irrlehre oder Streit über Nebensächlichkeiten, aber Lehre – und Paulus spricht im selben Brief später von den *gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus – gesunde Lehre* rettet. Falsche Lehre, falsches Leben. Gesunde Lehre, gesundes Leben.

Der Aspekt *Erkenntnis* in 2Petrus 1 beschreibt mein Verhältnis zum Wort Gottes. Schauen wir uns kurz an, wie ein Mangel und eine Überbetonung dieses Aspektes aussehen.

Mangel: Zu wenig Erkenntnis.

In der Bibel ist der mit zu wenig Erkenntnis der Einfältige. Du darfst jung und unerfahren in geistlichen Dingen sein, aber du darfst nicht so bleiben. Lass es nicht dahin kommen, dass du Wissen verachtest. Das wäre schlimm! Es gibt den hochmütigen Narren, der denkt, schon alles zu wissen und deshalb aufs Lesen, Studieren und Lernen verzichten zu können. Falsch! Gott gibt der Gemeinde Lehrer, weil es etwas zu lernen gibt. Und wer sich dann hinstellt und so Dinge sagt wie: „Ich brauche keine Lehre, weil ich den Heiligen Geist habe!“, der ist nicht geistlich, sondern hochmütig.

„Halt stopp, Jürgen!“ heißt es in der Bibel über den Heiligen Geist nicht:

1Johannes 2,27a: Die Salbung (= Heiliger Geist), die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehrt,...

Ist das nicht der Beleg dafür, dass ich keine Lehre brauche?

Schmunzel. Wenn das wahr wäre, warum schreibt Johannes dann seinen Brief? Warum ein Lehrbrief an Leute, die gar keine Belehrung brauchen? Nicht ganz sinnig oder? Schaut euch bitte den Zusammenhang der Stelle an. Worum geht es? Geht es um Lehre im Allgemeinen? Nein, tut es nicht. Es geht um das, was der Heilige Geist uns ganz am Anfang unseres Glaubens über Jesus beigebracht hat. Dass Jesus der Christus ist. Und im Blick auf dieses Thema, haben wir nicht nötig, dass uns jemand belehrt. Es geht um Irrlehrer, die behaupten, dass Jesus nicht der Christus, nicht der Retter ist. Und im Blick auf solche Lehren brauchen wir niemanden, der uns hilft, weil wir das Zeugnis des Heiligen Geistes vom Moment

unserer Bekehrung zum Herrn Jesus in uns tragen.

Aber zurück zum Thema *Erkenntnis*.

Gibt es auch eine Überbetonung von Wissen?

Und dann kann man nur sagen. Natürlich! Und ich meine gar nicht den Jungbekehrten, der ein geistliches Buch nach dem anderen verschlingt. Das ist nur bedingt sinnvoll, aber meist kein wirkliches Problem. Not macht mir aber der Typus, den Paulus den *sektiererischen Menschen* nennt. Das sind Christen, die nebensächliche Themen – vor allem solche, über die man sich gut zerstreiten kann – zur Hauptsache machen. Wenn sich dieses „spezielle Wissen“ dann noch mit Sendungsbewusstsein paart, wird es für Gemeinden schnell schwieriger. Wir haben das schon im Titusbrief gelesen. Man muss in solchen Fällen einen solchen Menschen abweisen (Titus 3,9.10). Man muss ihm deutlich machen, dass man mit seinen Spitzfindigkeiten nichts zu tun haben will. Dass sie – völlig losgelöst davon, ob sie wahr sind oder nicht – für die Gemeinde kein Plus darstellen.

Lehre rettet, aber nicht jede Lehrfrage ist gleich wichtig! Es gibt Lehrfragen, die im Zentrum stehen, für die müssen wir kämpfen. Das sind Fragen rund ums Evangelium. Da müssen wir unnachgiebig Position beziehen.

Aber es gibt halt auch viele Lehrfragen, die am Rand stehen. Und vielleicht geht es euch auch so, dass ihr euch fragt, warum Gott manche Antworten auf theologische Fragen nicht irgendwie klarer in die Bibel reingeschrieben hat. Natürlich kann man sich hinstellen und die eigene Erkenntnis verabsolutieren. Das, was ich dann verstanden habe, das muss richtig sein, weil ICH so lange darüber nachgedacht habe und ICH mir gar nicht mehr vorstellen kann, dass ICH mich irre. Ihr merkt schon. Da steckt ganz viel ICH drin. Und mir persönlich fehlt – das hoffe ich jedenfalls – der nötige Hochmut, um so aufzutreten. Also man kann so auftreten, die eigene Unfehlbarkeit herausstellen und das eigene Wissen zum Maß der Dinge erheben, aber ich will lieber zugeben, dass es theologische Fragen gibt, da sind die Antworten nicht so leicht zu finden. Warum ist das so? Wenn Lehre rettet, warum ist dann nicht alles so klar, wie man – jedenfalls ich mir das wünschen würde? Und die Antwort scheint mir die zu sein: Weil Gott sich Einheit wünscht.

Und wenn du noch wach bist, dann musst du jetzt stutzen! *Weil Gott sich Einheit wünscht?* Es sind doch gerade die Lehrstreitigkeiten, die Christen seit zwei Jahrtausenden trennen! Stimmt!

Wenn man eine Lektion aus der Kirchengeschichte lernen kann, dann ist es die: Der Versuch, die Christenheit durch ein möglichst genau ausformuliertes Bekenntnis zu *einen* hat nicht funktioniert. Wir brauchen im Zentrum Lehrpositionen, die unverhandelbar sind. Sonst gibt es kein Christentum. Ist das Evangelium weg, ist auch Jesus weg und mit ihm das ewige Leben. Ich kann, wie die Gemeinde in Sardes, den Namen haben und tot sein. Ich kann mich Christ nennen und in die Hölle kommen. Lehre rettet! ABER Wenn es um die Einheit unter Christen geht, kann Lehre nicht ersetzen, was Liebe leisten muss.

Lasst mich diesen Gedanken heute bitte noch kurz ausführen:

Christen sind schon eins. Wir müssen Einheit nicht schaffen, sondern bewahren.

Epheser 4,3: Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens:

Wir sind eins, weil uns Dinge verbinden:

Epheser 4,4-6: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung! 5 Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, 6 ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist.

Während diese Dinge verbinden, wird über Erkenntnis gesagt: *wir erkennen stückweise* (1Korinther 13,9). Es gibt also einen Kern, den wir bewahren müssen, und dann gibt es Unterschiede im Erkenntnisprozess, die uns nicht trennen oder frustrieren sollen, sondern die es uns ermöglichen geistlich zu wachsen.

Woran sollen wir als die Jünger Jesu erkannt werden? An unserer Liebe zueinander. Das wird auch noch Thema in dieser Reihe sein. Trotzdem schon mal – so als Teaser – dieser Gedanke. Die Komplexität theologischer Randfragen ist von Gott gewollt, weil sie uns zwei Dinge vor Augen stellt: Leib und Liebe.

Leib. Wir sind Leib Christi. Wir brauchen einander. Jeder ist begabt. Und die Aufspaltung Gruppen und Grüppchen schwächt das geistliche Wachstum des Leibes. Deshalb kann Paulus auch davon sprechen, dass jedes Glied am Leib Christi gebraucht wird (1Korinther 12, Epheser 4).

Liebe. Es ist die Andersartigkeit von Christen, und da ganz besonders ihr anderes Denken in Fragen wie Endzeit, Dienst von Frauen, Heilszeitaltern, Geistesgaben, Gottesdienstgestaltung oder such dir irgend ein typisches Reizthema aus, das mich herausfordert, eine Spannung zu leben zwischen A) ich habe eine feste, auf der Bibel gegründete Überzeugung, die ich nicht so leicht aufgeben und die mein Leben prägt B) ich halte es weiterhin für möglich, dass ich mich irre, und deshalb interessieren mich andere Argumente, C) selbst wenn ich von den Argumenten anderer Christen nicht überzeugt bin, mich vielleicht sogar ihre Art der Frömmigkeit irritiert, solange ich den Eindruck habe, dass sie aufrichtig sind, den Herrn Jesus lieben und in der Heiligung des Geistes leben, werde ich mich an ihnen freuen – denkt immer an Psalm 16,3: *an den Heiligen auf Erden, an den Herrlichen ist all mein Wohlgefallen!*... so denkt der Messias über seine Brüder – und D) ... jetzt haben wir: Ich habe Überzeugungen, ich bin selbstkritisch, ich freue mich über andere echte Christen und – letzter Punkt: Ich will es lernen, sie zu lieben. Sie sind Familie. Oft zitiert immer wieder gut:

Johannes 13,34.35: Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. 35 Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Bei aller Liebe zum Thema Lehre gilt: Unser Umgang mit Geschwistern, die nicht unseren gemeindlichen Stallgeruch besitzen ist der Indikator für unsere

geistliche Reife. AMEN